Zeitschrift: Beiheft zum Bündner Monatsblatt
Herausgeber: Verein für Bündner Kulturforschung
Band: 12 (2010)

Artikel: Ur-und frühgeschichtliche Siedlungsreste in Sagogn und Umgebung
Autor: Clavadetscher, Urs
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-821089

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ur- und frühgeschichtliche Siedlungsreste in Sagogn und Umgebung

Urs Clavadetscher

Der Siedlungsraum um Sagogn war schon in ur- und frühgeschichtlicher Zeit von grosser Bedeutung. Aus dem Neolithikum (ca. 5500 bis 2000 v. Chr.) sind zwar keine Siedlungsbefunde bekannt, die beiden Steinbeile von der Muota bei Falera zeigen jedoch, dass dieses Gebiet schon sehr früh begangen wurde.

Siedlungsreste aus der Bronzezeit (ca. 2000 bis 800 v. Chr.) sind auf der Muota bei Falera, auf der Pleun da Buora und in geringerem Masse auf Schiedberg bei Sagogn nachgewiesen. Auf der Muota liess sich eine Siedlung mit einer Umfassungsmauer von mindestens 2 m Stärke und eine Toranlage fassen. Die Wohnhäuser lagen zwischen grossen Verrucano-Blöcken. Fehlbrände von Keramik weisen auf eine einheimische Produktion hin. Von hier stammt auch eine 83 cm lange Scheibenknopfnadel mit schöner Buckelverzierung, die sich in die Zeit um 1500 v. Chr. datieren lässt. Am ehesten handelt es sich dabei um ein Kultobjekt, da die gebräuchlichen Gewandnadeln in der Regel nur 25 bis 35 cm lang sind. Die berühmte Steinreihe bzw. Megalithanlage von Planezzas befindet sich am Fusse des Siedlungshügels Muota. Es wird angenommen, dass es sich dabei um eine kultastronomische Anlage zur Visierung von astronomischen Punkten am Horizont zur Bestimmung von Frühlingsanfang oder Sommer- und Wintersonnenwende gehandelt haben könnte. Sie ist im Zusammenhang mit der Siedlung zu sehen. Auf der lang gezogenen Hügelkuppe Pleun da Buora in Ruschein, die neben der mittelalterlichen Burganlage Frundsberg auch zahlreiche Schalensteine aufweist, konnten Siedlungsreste aus der Bronzezeit beobachtet werden. Die durch das Rätische Museum 1965 durchgeführten Sondierungen ergaben Hinweise auf mehrere Häuser. Auch auf dem Schiedberg bei Sagogn fanden sich bronzezeitliche Siedlungsreste. All diese Fundstellen zeigen, dass das Gebiet um Sagogn in der Bronzezeit relativ dicht besiedelt war. In der Eisenzeit (ca. 750 v. Chr. bis 15. v. Chr.) nimmt die Siedlungsdichte etwas ab. Sowohl auf der Muota bei Falera wie auch auf Schiedberg bei Sagogn fanden sich nur spärliche Siedlungsreste.

Mit dem Alpenfeldzug von Kaiser Augustus im Jahre 15. v. Chr. fand im Alpenraum eine grosse Veränderung statt. In einer Blitzaktion eroberten die Römer unter den Feldherren Drusus und Tiberius den ganzen Alpenraum vom Wallis bis nach Ostbayern. Der Einfluss der Römer auf Kultur, Religion, Sprache, Architektur und Handel war nachhaltig. Im Gebiet um Sagogn haben sich Spuren aus dieser Zeit nur auf Schiedberg erhalten. Einerseits mag es daran liegen, dass die Römer dort siedelten, wo sich auch die heutigen Siedlungen befinden, andererseits sind die einfachen Holzbauten und die bescheidenen römischen Fundschichten nur schwer fassbar und sind durch mittelalterliche und neuzeitliche Bauten zerstört worden. Dennoch ist zu hoffen, dass weitere Spuren der Römer auch im Gebiet um Sagogn noch zu Tage treten. Auf Schiedberg lässt sich im 2./3. Jh. eine zeitweilige Besiedlung anhand von Abfallgruben und Pfostenhäusern nachweisen. Im 4./5. Jh. dürfte hier eine dauerhafte Besiedlung mit Häusern aus Stein und Holz stattgefunden haben.

Die frühmittelalterliche Besiedlung lässt sich vor allem durch Kirchenbauten nachweisen. Sie waren aus Stein und haben sich so viel besser erhalten als Holzbauten. Als wichtigstes Beispiel ist sicher die Kirche Mariae Himmelfahrt in Sagogn zu nennen. Hier stand im 5./6. Jh. eine Kirche mit Priesterbank, die annähernd gleich gross war wie die damalige Bischofskirche in Chur. Das dürfte mit der beherrschenden Stellung der einheimischen Familie der Zacconen (Victoriden) zusammenhängen, die mit Bischof Tello († 765) jene Persönlichkeit hervorbrachte, die gleichzeitig die weltliche wie auch geistliche Gewalt inne hatte. Ebenfalls in Sagogn auf der Flur Bregl da Heida stand die Columbanskirche. An den einfachen Rechteckbau aus dem 6./7. Jh. wurde in karolingischer Zeit eine Apsis angebaut. Auf der Geländeterrasse oberhalb Ilanz, wo sich heute die Martinskirche befindet, entstand im 6./7. Jh. ein kleiner Bau, der sich wohl als Memoria deuten lässt. Daraus entstand im 8. Jh. eine kleine Saalkirche mit gestelzter Apsis. Der einzige profane Siedlungsplatz in diesem Gebiet aus dem Frühmittelalter lag auf Schiedberg. Hier wurde die römische Siedlung im Frühmittelalter weiter benutzt. Das spätrömische Haus erfuhr im 5./6. Jh.

eine Erweiterung. Um 700 entstand ein zweiteiliges, gemauertes herrschaftliches Haus (Tellohaus) und der Bering wurde erneuert. An gleicher Stelle wurde im Mittelalter die Burg Schiedberg errichtet. Man kann also hier eine Siedlungskontinuität von römischer Zeit bis ins Mittelalter nachweisen.

Besondere Erwähnung verdienen auch die beiden Münzhortfunde von Grüneck bei Ilanz. Leider wurden beide zu früh (1811 und 1904) gefunden. Vom Schatzfund von 1811, der um 900 vergraben wurde, sind die Münzen leider eingeschmolzen worden und nur spärliche Angaben vorhanden. Der zweite Münzhort (1904) mit 138 Gold- und Silbermünzen in einem Laveztopf kam bei Sprengarbeiten ans Licht und wird im Rätischen Museum aufbewahrt. Unter den 53 Silbermünzen befinden sich grossteils Prägungen Karl des Grossen, wie auch etwa die Hälfte der Goldmünzen. Es sind aber auch Goldmünzen des Langobardenkönigs Desiderius vertreten. Der Topf mit den Münzen gelangte um 800 in den Boden. Der Münzschatz belegt die Entwicklung des karolingischen Münzwesens von Pippin bis zu Karl dem Grossen, und zwar sowohl für das fränkische Reich wie auch für Oberitalien.